

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 P für die Spalte berechnet. Kabinetlicher Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

No. 3.

Sonntag den 5. Januar 1908.

7. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das noch rückständige Schulgeld auf 1907 ist ungesäumt und längstens bis

13. Januar 1908

an die Schulkasse (Gemeindeamt) zu entrichten.

Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, am 28. Dezember 1907.

Der Gemeindevorstand.

Ausstellung von Radfahrkarten.

Die durch Verordnung vom 17. Oktober 1907 vorgeschriebenen neuen

Radfahrkarten

sind auf unbeschränkte Zeit Geltung haben, sind zum Preise von einer Mark pro Stück schon jetzt im hiesigen Gemeindeamt erhältlich.

Ottendorf-Moritzdorf, am 30. Dezember 1907.

Der Gemeindevorstand.

Verliches und Sächliches.

Ottendorf-Okrilla, den 4. Januar 1908.

—* Zum Schutze der von dem Deutschen Radfahrerbunde an Straßenkreuzungen, sowie stark abfallenden, gefährlichen Straßenstellen befestigten Wegweiser und Warnungstafeln hat das Ministerium des Innern nachfolgende Verordnungen erlassen. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß die vom Deutschen Radfahrerbunde aufgestellten Wegweiser und Warnungstafeln an Straßenkreuzungen und gefährlichen Stellen von Unberufenen unleserlich gemacht, beschädigt oder beseitigt worden sind. Diese Tafeln stehen als Gegenstände, die den öffentlichen Nutzen dienen unter dem Schutze des § 304 St. G. B. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Zeichen für die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs sollen die Kreis- und Hauptmannschaften die ihnen unterstellten Polizeibehörden anweisen, in Zukunft der unbeschädigten Erhaltung solcher Tafeln ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und alle diejenigen, die sich Übertretungen der vorgedachten Art zu Schulden kommen lassen, unmissverständlich der Staatsanwaltschaft anzuzeigen.

—* Von den Flaschenhändlern ist wiederholt und auch neuerdings darüber geklagt worden, daß die von ihnen ausgeliehenen gefüllten Flaschen vielfach nach Entleerung nicht wieder zurückgegeben, sondern von den jeweiligen Inhabern zum persönlichen Gebrauch, insbesondere zur Aufbewahrung von Stoffen verwendet werden, welche geeignet sind, die Flaschen unbrauchbar zu machen oder das eventuelle spätere Wiederin die Flaschen gefüllte Bier zu verderben oder seine Güte zu verringern. Vor einer derartigen Verwendung der eventuell als rechtswidrige Zuweisung angesehen werden und eine Strafverfolgung aus § 246 des Reichs-Strafgesetzbuches nach sich ziehen könnte, wird daher gewarnt.

Kloppsch. Hier stürzte sich eine geisteskrante Frau vom Eisenbahnviadukt in die Tiefe, wo sie tot liegen blieb.

Dresden. Bei einem am Freitag morgen erfolgten Straßenbahnzusammenstoß auf der Linie Plauenischer Grund — Druben wurde ein Motorwagen zertrümmert.

— Eine unglaubliche Spuck- und Gespennstergeschichte, die ein großes Licht auf die Leichtgläubigkeit vieler Volkselemente wirft, wird jetzt in der Wiedruffe-Vorstadt lebhaft besprochen. Die Ehefrau eines Produkthändlers in der Rosenstraße war vor einiger Zeit sanft und selig eingeschlafen. Im Sterbepulte war alles froh, als man die Leiche nach der Leichenhalle fortgeschafft hatte, denn eine Leiche im Hause, das ist doch immer für die Bewohner etwas Grausiges. Da geschah etwas, was die ganzen Hausbewohner mit Entsetzen erfüllte. Zwei schwere Schläge gegen die Wohnstubentür der Verstorbenen ertönten kurz nach Mitternacht, als wolle die Abgeschiedene noch einmal in ihre Wohnung zurückkehren.

Der Bewohner bemächtigte sich allgemeinen Entsetzens und als in der zweiten Nacht sich das Klopfen wiederholte, durchsuchten die Verheirateten und Ausgewanderten im Hause, voran der Wirt, das ganze Haus und den Hof nach dem — Klopfen, es war aber nirgends eine Spur zu entdecken. Wenn sich die Suchenden jedoch entfernt hatten, ertönte abermals das Klopfen an der Wohnungstür der Verstorbenen und man konnte sich das Klopfen gar nicht anders erklären, als auf unnatürlichem Wege und kommentierte allgemein die weitverbreitete Ansicht, daß die Toten vor ihrer Vererdigung wiederkehren können und sich durch Klopfen bemerkbar machen. Da in der zweiten und dritten Nacht das Klopfen wiederum ertönte, zweifelte selbst der Ungläubigste im Hause nicht mehr daran, daß die Verstorbenen als Gespenster ihr Unwesen treibe. Als die Tote unter der Erde war, hörte das Klopfen auf und das wunderte niemanden, denn es entsprach dies ganz den Gepflogenheiten der Gespenster. Jetzt hat sich das Rätsel gelöst. Zwei mutwillige junge Mädchen, die über der Wohnung der Verstorbenen ein Stübchen inne haben, hatten da sie die Gespensterfurcht ihrer Hausgenossen kannten, einen Hammer an einen Bindfaden gebunden, ihn heruntergelassen und damit das Geräusch verursacht. War jemand gekommen, so hatten sie den Hammer schnell hochgezogen. Jetzt werden die armen Hausbewohner die mit ihrer Gespenstergeschichte bereits alle Nachbarn alarmiert hatten, wegen ihres Aberglaubens weiblich ausgelacht und jeder von ihnen erklärt entehrt, er für seine Person habe die Klopfgeschichten von vornherein für einen dummen Witz angesehen. Ob mit dem Jahre 1908 der Aberglaube verschwinden wird? Sicherlich nicht, so lange die Menschheit noch wird bestehen.

— Infolge der anhaltenden Kälte — sie liegt am Freitag abend bis auf 16, an exponierten Stellen sogar bis auf 18° R unter Null — ist der Wasserpegel der Elbe wieder erheblich gesunken. Am Freitag zeigte der Pegel 130 Zentimeter unter Null an. Der Strom ist noch mit starkem Treibeis bedeckt.

Coswig. Auf einem warmen Stall fürs Vieh im Winter hält jeder praktische und sorgsame Landwirt und mancher hatte gewiß schon bei großer Kälte Öfen in die Ställe gestellt, wenn er nicht befürchten müßte, sie könnten ungetrieben werden und dadurch Feuergefahr verursachen. Da kam einem Anwohner der Räckelher Straße in Coswig, Herrn Sanftenberg, ein praktischer Gedanke. Seine Zuchtstau hatte einer Anzahl kleiner Ferkel das Leben gegeben und da zu befürchten stand, daß die kleinen Tierchen um die jetzige Jahreszeit unter der Kälte leiden und vielleicht eingehen würden, hängte er einen Petroleumofen an die Decke, so hoch, daß er für die Schweinemutter nicht erreichbar und auch sonst nicht feuergefährlich war. Mutter und Kinder liegen jetzt immer unter der Wärme-

quelle, woraus hervorgeht, daß sie die Einrichtung angenehm empfanden.

Schirgiswalde. Auf der Grimfahrt stürzte auf der Sohlender Straße infolge der Blätte eines der Pferde des Ruischers Reime. Der Ruischer verlegte im angetrunkenen Zustand dem Tiere mit einem kurzen Messer mehrere Stiche in die Brust. Dadurch sprang das Pferd auf und Reime lief davon, da Leute hinzukamen. Längere Zeit stand nun das verletzte Tier hilflos blutend auf der Straße. Plötzlich kam Reime wieder zurück und begann von neuem die Brust des Pferdes zu zerfetzen, bis schließlich einige Männer dem Reime das Messer wegnahmten und ihn verhaften ließen. Das arme Tier hatte sich noch 2 Stunden Qualen verbitten.

Zittau. Unter dem Verdachte, sich an im Amtsgerichtsgefängnis untergebrachten weiblichen Gefangenen unzüchtig vergangen zu haben, wurde hier der Gerichtsdiener Stelzer verhaftet.

Schmilka. Im nahe gelegenen Herrnschreien trug sich am Donnerstag gegen abend zu, daß die beiden Pferde der dortigen Post, die von Teichen zurückkam, plötzlich scheu wurden. Als dieselben an die Forstbrücke einbogen, fielen sie in die Kammitz, der Postwagen fing sich glücklicherweise in dem eisernen Brückengeländer und erlitt Verschädigungen. Die beiden Pferde sind schwer verletzt, der Postkutscher kam mit dem Schrecken davon, da er aber in die Kammitz sprang, und die Pferde freimachte, wäre er dabei beinahe erstrunken.

Roswein. Die städtischen Kollegien in Roswein beschlossen in gemeinschaftlicher Sitzung den Bau eines städtischen Elektrizitätswerkes für Licht und Kraftzwecke. Auch wurde beschlossen im städtischen Gaswerk einen neuen Gasometer mit einem Kostenaufwande von etwa 25000 Mark aufstellen zu lassen.

Döbeln. In der Spinnereinacht wurde der Gasthof „Zum Stern“ polizeilich geschlossen, da die Konzession des Besitzers am 31. Dezember abgelaufen war.

Gröba bei Riesa. Die Vergiftungsaffäre bei der nun dem Vater auch das siebenjährige Kind in den Tod gefolgt ist, ist in ihrer Ursache noch immer im Dunkel gehüllt. Aufklärung wird auch nicht eher zu erlangen sein, bis die Frau vernehmungsfähig geworden ist. Bei ihr kehrt das Bewußtsein zurück, doch war sie noch nicht soweit, daß sie hätte vernommen werden können. Die Untersuchung der Speisereste und des Mageninhaltes der Erkrankten ist noch nicht abgeschlossen. Nicht ausgeschlossen erscheint eine Kohlenoxydgasvergiftung, da der Schieber im Herd der an die Schlafkammer anstoßenden Küche geschlossen war. Das kleinste Kind, ein einjähriger Knabe ist wieder wohl auf und befindet sich bei seinen Großeltern in Pflege.

Gemau. Die Frau eines hiesigen Schuhmachers in der Bienenstraße begab sich in den Keller und ließ dabei ihre vier Kinder im Alter von 4, 3, 2 und einem halben Jahr unbeaufsichtigt in der Wohnung zurück. Bei ihrer Rückkehr fand sie das älteste Kind, einen Knaben, der mit einem Stearinlicht gespielt und dabei seine Kleider entzündet hatte, schwer verbrannt vor. Das Kind starb sehr kurze Zeit darauf.

— In der letzten Varieteovorstellung im Apollotheater stürzte bei einer schwerwiegenden Handstandsübung ein 25 Jahre altes Mitglied des orientalischen Akrobatentrios Ali Ben d'Arak und erlitt dabei einen Bruch der rechten Kniescheibe, so daß er ins städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

— Auf einem Tanzsaale in der Südvorstadt wurde am Neujahrsabende eine 28jährige Arbeiterin während des Tanzes von einem Herzschlag getroffen und glitt tot zu Boden.

Leipzig. Ein 57 Jahre alter Laternen-

andrenner, der in der Kochstraße wohnt, stürzte in der Wollstraße, als er auf einer Leiter eine Straßenlaterne putzte, plötzlich auf die Straße herab. Der Mann zog sich bei dem Sturze eine schwere Gehirnerschütterung zu. Er mußte mittels Rettungswagens nach dem Krankenhause übergeführt werden. Dort ist er bald nach seiner Einlieferung verstorben.

— Das ungeheure Spekulationswesen im Baugewerbe wird durch die Tatsache demonstriert, daß von 382 im Jahre 1906 hier zu Versteigerung ausgetretenen Grundstücken 167 Eigentum von Besitzern aus dem Baugewerbe waren. Im Jahre 1906 gehörten von 385 Besitzern zwangsweise versteigerte Grundstücke 160 der Baubranche an. In den ersten drei Vierteljahren des Jahres 1907 kamen 268 Grundstücke zur Zwangsversteigerung von denen 118 dem Baugewerbe zugerechnet waren. Besonders bemerkenswert ist, daß unter den zur Zwangsversteigerung gelangten Grundstücken, die Besitzern aus dem Baugewerbe gehörten, sich im Jahre 1905 72 (unter 167 Grundstücken) Rohbauten, daß heißt unvollendete Häuser befanden. 1906 belief sich die Zahl auf 75 (unter 160), 1907 auf 89 (unter 118) Rohbauten.

Werbau. Die Aktien-Wigogne-Spinnerei hier spendet 20 Arbeiterinnen mit fünfjähriger Dienstzeit je ein Sparkassenbuch mit fünfzig Mark Einlage. Auch die Schmelzerische Spinnerei hier zeichnete eine große Zahl Arbeiter mit mindestens fünfjähriger Dienstzeit durch reiche Geldspenden aus.

Schöned. Bei Anlage der städtischen Wasserleitung Mitte der 90er Jahre machte sich u. a. auch die Einlegung von Röhren in ein Grundstück nötig, dessen Besitzer auswärts wohnt. Die Stadt versicherte sich der Erlaubnis des Rohnießers (Pächters) des Grundstücks und bezahlte dem Manne 18 Mark Entschädigung. Jetzt, nachdem der Pächter gestorben ist, kamen die Besitzer hinter den damaligen Handel und fordern nun von der Stadt eine hohe Entschädigung für die mehrjährige Benutzung ihres Grund und Bodens oder die Herausnahme der Wasserleitungsrohre. Die Stadtgemeinde Schöned lehnt eine Entschädigungszahlung ab und will es auf einen Prozeß ankommen lassen.

Falkenstein. Ein hier beschäftigter böhmischer Maurer balgte sich mit seinen beiden erwachsenen Söhnen auf der Straße. Als hinzukommende Einwohner zum Frieden mahnten, wurde einer von ihnen, der Barbier Arthur Döge, von den drei Rombies nicht weit von seiner Wohnung überfallen, zu Boden geschlagen und ihm eine Anzahl Messerstücke beigebracht.

Lengsfeld. Bei der Einfahrt des Güterzuges Nr. 7257 in Bahnhof Rodau-Lengsfeld rutschte am Freitag infolge der Blätte der in Neuhausen wohnende Schaffner Friedrich vom Wagentrittbrett herab, kam unter den fahrenden Zug zu liegen und wurde überfahren. Dem Unglücklichen war der Brustkorb eingedrückt, die Beine überfahren und ein Arm gebrochen. Die schweren Verletzungen hatten den sofortigen Tod herbeigeführt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 9 Kinder.

Plauen. Die Wäscherin Pauline Koldig glitt auf der König Albertbrücke aus und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, die den Tod zur Folge hatte.

Oberwiesenthal. Wunderbarer Nachfrostherrschaft seit einigen Tagen auf dem Fichtelberg. Das Fichtelberghaus sowie der umgebende Wald erlangen in funkenden Eisstrahlen. Unzählige Menschenmassen aus der Nähe und Ferne erfreuen sich wieder an der herrlichen, seltenen Pracht dieses Naturschauspiels und huldigen dem Rutsch- und Schneeschuhsport.

Verlehung von Postbeamten durch Weihnachtspakete. Infolge der nachlässigen Verpackung von Weihnachtspaketen durch deren Abnehmer sind zwei Postkassierer vom Postamt in Oberfeld nicht unbedenklich verletzt worden. Bekanntlich werden jene Pakete, der Postkarte gemäß, auf den Postkästern von Hand zu Hand weitergegeben. Hierbei wurden den beiden Beamten durch Mängel, die aus den zur Verpackung verwendeten Ästen heraustraten, tiefe Wunden an den Händen zugefügt. Die Verletzten wurden sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen; bei dem einen der Beamten wurde sogar wegen hingerichteter Blutergüsse die allgemeine Anästhesie in das Krankenhaus zur Operation erforderlich.

Schneefall in Langermünde. In der Schneehöhe der Juchteraffinerie von Reher in Langermünde, der größten Deutschlands, brach ein großer Schneeeisberg aus. Es sprang noch kurzer Zeit auf die Bagerhallen über, von denen die eine ganz, die andere zum Teil zerstört wurde. Große Mengen Rohzucker, der häufig umherlag, wurden vernichtet. Der Gesamtschaden beträgt über eine Viertelmillion Mark. Die Arbeiter konnten sich noch im letzten Augenblick retten.

Bei der Explosion einer Petroleumlampe in der Familie des Bergmanns Wolf in Gießen a. R. wurden die Mutter und zwei Kinder lebensgefährlich verbrannt.

Der Traum eines Geistesgestörten. Der Gendarm aus dem Rittergut Aken, wo der Bekker, Leutnant Behr, in seinem Schlafumkleide unter dem Bett einen fremden Mann verlor, ist in überraschender Weise aufgeklärt worden. Der Gendarm wurde in der Person des Gendarmen Andersson ermittelt, der nach seinem Geständnis hierbei „aus Verehrung für seinen Herrn“ gehandelt haben will. In der Nacht zuvor habe ihm nämlich geträumt, daß der Leutnant Behr ermordet worden sollte; er habe sich deshalb am Abend unter dem Bett seines Herrn versteckt, um ihn event. vor einem Mordanschlage zu schützen. Was Angst vor seiner Enttarnung sei er, nachdem er entdeckt worden war, durch das Fenster geflüchtet unter Durchdringung seines Daches und einer Heidecke, in die er sich eingewickelt habe. Man nimmt an, daß momentane Geistesstörung und der Traum den Impuls zur seinem seltsamen Tun veranlaßt haben.

Der Hund in der Schafherde. Ein Waidmann wurde kürzlich in Niederwinden a. S. in Baden durch einen Hund angegriffen. Ein Schäfer hatte etwa 200 Schafe bei dem Galtshaus „zum Hirchen“ in einem Wäldchen untergebracht. Während der Nacht brach ein unbekannter Hund in die Herde ein und richtete unter den Schafen eine verheerende Verwüstung an. Nicht weniger als 50 Schafe fielen ihm zum Opfer. Einem Teil der Tiere wurde von dem Hunde Wunden und Ohren ausgerissen, während der übrige Teil sich in die Gänge schürzte und dort ertrank.

Schwerer Unfall auf einer Bühne. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich während der Weihnachtsfeier des Vereins deutscher Waidmänner in Zweibrücken im dortigen Kuchenhalle gelegentlich der Aufführung eines Theaterstückes. Der Schauspieler Karl Schmidt spielte die Rolle eines Waidmanns, während der Fledermausbesitzer Joseph Schmidt den Förster darstellte, der den Waidmann in Waid überredet. Bei dieser Gelegenheit gab der „Waidmann“ auf den „Förster“ einen Pistolenschuß ab; das Geschoss traf den Joseph Schmidt so unglücklich in das linke Auge, daß der Verletzte sofort einer Klinik in Saarbrücken zugeführt werden mußte. Nach Ausspruch der Ärzte besteht leider wenig Hoffnung, ihm das Augenglied zu erhalten. Der unvorsichtige Schütze hatte, um den Knall der Schußwaffe zu verdecken, diese mit einem Prosopien versehen.

Opfer ihres Reichthums sind zwei Knaben in Irland in der Oberpfalz geworden. Sie trugen eine Patrone über eine brennende Lampe, und das explodierende Geschoss ritzte dem einen Knaben sämtliche Finger weg, dem andern drang die Kugel in den Rücken und tödete ihn.

Das Ruchthaus als Asyl. Nach nahezu 31 jähriger Haft ist aus der Bausberg im Bayern der Ruchthausinsasse Joseph Weber aus Ludwigshafen gestorben. Er wurde im Dezember 1876 unter dem Verdacht des Mordes an seiner Frau und seinem Kinde verhaftet und im Februar 1877 vom Schwurgericht in Baireuth trotz unangelegter Unschuldbelegungen zum Tode verurteilt. Später erfolgte seine Begnadigung zu lebenslanglichem Ruchthaus. Vor zwei Jahren sollte Weber infolge seiner guten Führung aus der Strafstalt entlassen werden, doch fand sich damals niemand, der ihm nach seiner Freilassung ein Asyl gewähren wollte, und so mußte der Kranke sein Leben im Ruchthaus beschließen.



Geheimrat Prof. Dr. Stizpeter †.

Der am Sonntag zu Bielefeld verstorbenen Herr Geheimrat Prof. Dr. Georg Stizpeter war am 9. März 1827 ebenda geboren; er studierte von 1846-50 in Halle und Berlin Philosophie, war einige Zeit als Gymnasiallehrer in Bielefeld tätig und wurde dann Hauslehrer in verschiedenen adelichen Familien, u. a. beim Grafen v. Söllly, wo 1865 der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm seine Bekanntschaft machte. Däter berief ihn ein Jahr später zum Erzieher seines ältlichen Sohnes, des Prinzen Wilhelm, den er während seiner Gymnasialzeit nach Rastatt begleitete und bei dem er die zur Kronprinzenerklärung bedurfte. 1888 ernannte der Kaiser seinen alten Lehrer zum Geh. Regierungsrat; 1890 nahm Stizpeter an der großen Schulkonferenz teil. 1900 leitete er sein goldenes Doktor Jubiläum und wurde drei Jahre später zum Mitglied des preuß. Herrenhauses ernannt. Im letzten Jahre erfolgte seine Benennung zum Bielefelder Geheimrat.

Brandstiftung aus Rache. Im Palais des Grafen Lublinska in Budapest entstand im ersten Stockwerk Feuer, durch das Ruchthaus von großem Werte vernichtet wurden. Das Feuer entstand in der Appartements der Witwe Geza Szavara, deren Fächerkammer aus dem 15. Jahrhundert, sowie Möbel, Bilder und Ruchthaus aus dem Nachlass des Dogen Morozini, der mit der Familie Szavara verwandt war, verbrannten. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Kronen. Unter dem Verdacht, das Feuer angezündet zu haben, wurde der Palais Stephan Hutereic verhaftet, der am 1. Januar aus dem Dienst entlassen wurde.

OOa Sterilisierter Luft. Der Arzt Dr. Samuel Bendheim in Paris hat in der internationalen Gesellschaft gegen die Tuberkulose darauf hingewiesen, daß die Luft, die wir einatmen, 40-50 000 gefährliche Bazillen pro Kubikmeter enthält. Es sei ihm mittels eines Apparates gelungen, die infizierteste Luft zu sterilisieren, ohne antiseptische Mittel zu verwenden. Durch Sige allein hat er die Luft eines großen Saales sterilisiert. Es soll demnach in Krankenhäusern, Kliniken, Schulen,

Raieren, Schulen, Theatern usw. die Luft nach ihrem nicht kostspieligen und leicht durchzuführendem System „gereinigt“ werden.

Unfreiwillige Gäste an Bord eines Fischdampfers. Als der Fischdampfer „Catalonia“ im Hafen von Grimby eintraf, bemerkte die Hafenpolizei, daß ein Offizier und ein Matrose an Bord, die beide in Uniform waren, sich schlafen und um Hilfe schrien. Eine Abtheilung der Polizeibeamten ging an Bord und erhielt folgenden Bericht von ihnen: Die „Catalonia“, die unter norwegischer Flagge segelt, obwohl sie Keeden in Grimby gebürt, sichte bei Schottland im Moran Firth, als der Kreuzer „Freya“ des schwedischen Fischeramts erschien und die „Catalonia“ wegen Fischens innerhalb der Drei-Seemeilen-Grenze mit Anker belegte. Der Kommandant schickte einen Offizier und einen Matrosen an Bord der „Catalonia“ und befahl, sie nach Cronarth zu bringen. Kaum war jedoch der Kreuzer abgedampft, als der Kapitän der „Catalonia“ trotz des Protestes des Offiziers in See gien, die beiden und den Matrosen als Gefangene behandelte und ruhig eine Woche lang weiterfuhr. Erst nachdem er eine volle Fischladung eingenommen hatte, fuhr er nach Grimby zurück. Die beiden Gefangenen von der „Freya“ werden mit großer Gemüthsheiligkeit behandelt; man bewachte sie als Ehren Gäste beim Weihnachtsmahle. Die „Catalonia“ samt Kapitän und Mannschaft wurden nach ihrer Ankunft in Grimby unter Anker gestellt.

Feuer in einem Kinematographentheater. In Balence (Frankreich) brach in einem Theater während einer kinematographischen Vorführung infolge eines Rufes „Feuer“ im Parksaalraum eine furchtbare Verwirrung aus. In dem Gedränge wurde ein Mädchen getödtet. Zwei andre Kinder wurden sehr schwer verletzt. Eine große Anzahl von Kindern ist leicht verwundet worden.

Eine Familie vergiftet. In Mariann (Schweiz) ist eine fünfköpfige Familie infolge Genußes von gelöttem Fleisch, das in einem alpinen Hotel zuzubereiten war, erkrankt. Zwei Personen sind gestorben, die andern liegen schwer danieder.

Vom Auge erfaßt. Von dem Schneelag Karan-Jülich wurden auf einem Straßenübergang drei Mann erfaßt. Zwei von ihnen wurden furchtbar verstaubt, der Dritte ist lebensgefährlich verletzt.

On Der Weltuntergang ist für unsre Gelehrten zwar immer noch ein Räthsel, für die Familie Aggio in einer Vorstadt Palermo ist er vor einigen Tagen schon geschehen und jetzt glimpflich vorüber. Eine Waidmann hatte den einwärtigen Reuten vorgebetet, daß am Heiligabend die Welt untergehen würde, wobei sie in die Höhe kamen. Die biederer Leute nahmen sich diese schreckliche Drohung so zu Herzen, daß sie tagelang vorher nicht aßen, ihre Arbeit vernachlässigten und sich am Heiligabend in ihr kleines Häuschen einschlossen, um das Ende zu erwarten. Eine schwarze Waidmann, die herum lauerten, schossen mit Leuchtschüssen gegen das Haus, was für die Waidmann die Anfang von Ende bedeutete und sie in Ohnmacht fielen. Als man nach einigen Tagen gewaltiam in das Haus eindrang, fand man sie halbverhungert in einer Ecke zusammengekauert vor.

Enttarnichte FINDER. Im Golf von Genua in der Nähe von Santa Margherita Ligure sichte ein Hochseefischer einen Kammelauf. In diesem befanden sich mexikanische Wertpapiere, die auf einen Betrag von insgesamt drei Millionen Lira lauteten. Die FINDER hatten aber wenig Veranlassung, aber diesen Fund erstrebt zu sein, denn die meisten Stücke waren bereits verfallen.

Gerichtshalle.

Wien. Der Kaiserliche Universitätsprofessor Adamiewicz verlor die Ehefrau Louise Ricc, den Inhaber der Gemäldesammlung in Darmstadt, auf Zahlung einer Ruchthausrente von 250 000 Mark, weil die Firma den Betrag aus demselben

Schritt in ihrem Plane kamen die Lebenden doch weiter.

„Warum wir unsre Zeit ab,“ sagte Adloff, „ich bin jetzt erst entschlossen, den Offiziersdienst zu quittieren und zur Steuerermäßigung abzugeben. Einen andern Weg, der uns zum Ziele führen könnte, weiß ich nicht. Und dann mag er kommen, dein reicher Freier, dann treibe ich mit ihm in die Schranken; keine Nacht der Welt soll mir mein Kleinod entreißen, mit dem Recht meiner ehelichen und treuen Liebe werde ich es allen gegenüber verteidigen und mir zu sichern wissen!“

Wie schön, wie selbstbewußt, wie muthig er bei diesen Worten ausah, Baeska sah demwundernd zu ihm auf. Wenn er so hintraten würde vor ihre Mama und ihre Schwestern, dann würden sie sicher auch bestetzt werden und es einleben, daß man sich einem herrlichen Mann sein ganzes Herz schenken müsse.

„Wenn wir uns auch anfangs etwas kümmerlich durchschlagen müssen,“ fuhr er fort, „was nöthigt dich du auch nicht, nicht wahr, Baeska?“

„Ach nein, verdammt war sie mir, zur Arbeit aber leider auch nicht ergogen. Jetzt bezeichne, wo man zu Hause schon die künftige reiche Frau in ihr sah, wurden gar keine Anordnungen an sie gestellt. Man ließ ihr allen freien Willen, und wenn sie unter irgend einem Vorwand ihre einjämigen Spaziergänge antrat, hatte niemand etwas dagegen einzuwenden. Sie konnte es sich ja als künftige reiche Frau einmal leisten, ihren Knaben zu leben. Warum sollte sie sich nicht jetzt schon darin aben. Heute aber war die

des Kreisrichters Ruchthaus vorzeitig löste. Das Landgericht wies die Klage ab, weil die Eheverhältnisse, Hofräte Richter und Gildenberg, das Mittel für untauglich erklärten und die Frau durch Adamiewicz irreführt wurde. Der Oberste Gerichtshof verworft die Revision des Richters.

Paris. Die Prozeßkaut der französischen Bauern steht der der deutschen Parthei durchsicht nicht nach, wie folgender Fall beweist. Zwei Bauern des Ruchthaus-Departements stritten sich um einen Ruchthaus von 25 Hektar Breite auf 4 Meter Länge. Da sie nicht einig zu werden vermochten, wandten sie sich an ein Schlichtergericht und darauf an das Kreisgericht von Paris-Seine. Auch die Entscheidung dieses Gerichtes wurde angefochten, und man hatte der Ruchthaus ein Urteil abzugeben. Aber er überlegte, nachdem bereits mehrere Stunden den Verhandlungen gewidmet waren, und verworft einen Ruchthaus von sechs Wochen, weil er koste, daß inzwischen die Bauern zu besserer Einigkeit kommen werden. Denn das Streitige Objekt hat überhaupt nur 12 Hektar Wert, während die Gerichtskosten weit mehr als 2000 Frank angewachsen sind.

Hauswirt und Abzahlungsmöbel.

OOa Mit einer grundrühlichen Entscheidung wird sich demnächst in Sachen einer Berliner Kuchthausbesitzerin das Reichsgericht zu beschäftigen haben. Der Kaufmann K. war bei seinem Hauswirt mit Möbeln in Ruchthaus geblieben, und da er einer jener war, bei dem „nichts zu holen“ ist, wollte sich der Eigentümer inlösen an die auf Abzahlung entnommenen Möbel schaflos halten, indem er der liebreichen Firma die von K. auf die erhaltenen Sachen zu zahlende Ruchthaus von 50 Mark einrückte, um dadurch das Eigentumsrecht für K. zu erhalten, wonach er dann dieses nummehrige Eigentum des Schuldners pänden, und für seine Ruchthaus verteuern lassen wollte, um aus dem Erlös zu seinem Rechte zu kommen. Während die Berliner Gerichte diesen Standpunkt an und für sich als korrekt ansehen, stellt sich der Kaufmann unter Annahme des Reichsgerichts auf den Standpunkt, daß es ihm keineswegs bewiesen werden könne, daß er sich wirklich mit dem Vortrag trage, das Eigentumsrecht an den Sachen durch Abtragen der ganzen Schuld zu erwerben; es stehe ihm bis zur völligen Tilgung der Schuld immer noch frei, dem Biederanten unter Berücksichtigung auf späteres Eigentumsrecht durch Einstellung der Zahlungen die Möbel, welche in diesem Falle als geliehen zu betrachten seien, wieder zugänglich zu machen. Der Hauswirt und das Abzahlungsgeschäft habe dauer, solange er mit seinen Zahlungen nicht im Ruchthaus sei, keinerlei Recht, aber seine Person hinweg ein Kommen zu schließen, aber dessen Vorbedingungen einzuweisen noch Zweifel beständen, denn die ihm laut Verhörprotokoll einzuweisen nur vermieteten Sachen können ihm keinesfalls bei unrichtigmäßiger Einrichtung der Ruchthaus entgegen werden; es hätte ihm sogar das Abzahlungsrecht dafür, daß ihm das Recht der mit Vertrag gemeinteten Sache keinesfalls geschmälert werde. — Die Entscheidung des Reichsgerichts wird hierzu deswegen von einwirkender Bedeutung sein, weil der Hauswirt alsdann mit der Eigentumsverwertung so lange warten müsse, bis sich der Fall entsle, daß der Schuldner dem Abzahlungsgeschäft mit Ruchthaus einverstanden ist, oder bis der Schuldner seine Raten voll abgetragen hätte. Bis zu diesem Termin dürfte jedoch in den meisten Fällen die Wohnungsmöbel des Kuchthaus so ausgelassen sein, daß der nummehrige Erlös der verzeigten Sachen keinen Ausgleich für die ausgelassene Schuldsumme bieten kann.

Buntes Allerlei.

Eitel. „Sie haben doch Ihre Frau einmal malen lassen? ... Keine Frau möchte auch gerne gemalt sein!“ — „Dann lassen Sie Ihre Frau ja nicht mit Qui malen!“ — „Warum nicht?“ — „Jedes Tage zweimal schick meine Frau ihr Bild zum Malen und läßt sich einen neuen Qui daraus malen!“

Kaffeekeiter. „In dem ganzen Jahre ist hier kein Standat vorgekommen.“ — „Es ist nicht ein Standat“

Frau Kat zum erstenmal unbedeutend unter Baeska's langes Anblicken. Sie hatte, als diese schon fort war, einen Brief voll heißer Wünsche und voll Ungeduld von Baeska erhalten, in dem er lebhaftlich bat, nun endlich eine Entscheidung in seiner Heiratssache herbeizuführen, er könne die Ungewissheit nicht länger mehr ertragen.

Offentlich war Baeska nun vernünftig und suchte nicht nach neuen Ausflüchten, um die Entscheidung noch hinauszuzögern. An ernstlichen Reden, die das Bild des Ruchthaus prisen, hatte sie es ja Baeska gegenüber nicht fehlen lassen.

Da trat sie endlich in das Zimmer mit frisch gerötheten Wangen und in den Augen ein so eigener Glanz. In den Händen hielt sie einen Strauß Anemomen, den ihr Knabe knaunen im Ruchthaus geschenkt. Baeska schaute die Frau Kat in das schöne, strahlende Gesicht ihrer Jünglingin. So hatte Baeska ausgereizt damals an dem Ball ane, als sie vom Aise gekommen war. Ein fauer Seufzer durchzuckte die Waidmann. Solch einen verlassenden Schimmer kannte nur die Liebe aus ein Menschenantitz! rief es in ihr. Warum war ihr auch noch nie eingefallen, Baeska einamen Spaziergänge an denen Verzeigten zu misstrauen. Denn sich Baeska nun mit einem andern heimlich verlobt hatte? Schrecklicher Gedanke.

„Ach, Mama, der schöne Frühlings!“ rief diese jetzt. „Es ist so herrlich jetzt draußen, überhaupts das ganze Leben ist im Vorge wunderhüben!“

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Klanta.

Gasthof zum schwarzen Ross.

Montag, den 6. und Dienstag, den 7. Januar, von abends 8-11 Uhr je eine Vorstellung mit hervorragend feinem erstklassigen

Kinematographischen Darbietungen.

Eintritt: An der Kasse 40 Pfg., im Vorverkauf im Gasthof 30 Pfg.
Hierzu ladet ein Erich Wobst.

Vorläufige Anzeige!

Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonntag, den 14. Januar 1908 findet mein diesjähriges

Abend-Essen

statt.

Hochachtungsvoll

Richard Vorwerk.

In gänzlich neuer Bearbeitung
erscheint gegenwärtig:

130000
Artikel

Meyers
Kleines

6000
Selten

Konversations-Lexikon

520
Tafeln

Siebente Auflage
6 Halblederbände
zu je 12 Mark
Leipzig und Wien
Bibliographisches Institut

110
Karten

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Ostritz bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.- Mk., mit Zutragen ins Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von großen Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 5. u. Montag, den 6. Januar 1908

Bratwurst-Schmauss.

Am Sonntag verbunden mit

öffentlicher BALLMUSIK.

Hierzu ladet freundlichst ein

Robert Lehnert.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Heute Sonntag

Schneidige Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Richard Vorwerk.

Melodienschatz.

347 der schönsten Lieder, Opernarien, Tänze, Märsche, Salon- und Klassische Stücke

für Klavier in fortschreitender Ordnung vom Leichten bis zum Mittelschweren, bearbeitet von R. Wohlfahrt, op. 223. In einem Pracht-leinwandband Mark 4,50.

Die schönsten Melodien älterer und neuerer Zeit zu einem duftenden Strausse vereint! Jung und Alt möge diese reichhaltige, prachtvoll ausgestattete, dabei überaus billige Sammlung zur Hand nehmen, sie wird jedem mit Stunden edelsten Genusses lohnen.

Der Melodienschatz ist ein Handbuch von dauerndem Werte.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Conger, Köln a. Rh.

Ein Knabe, welcher Lust hat die

Fleischerei

gründlich zu erlernen, findet günstiges Unterkommen bei

Paul Kloßke, Moritzdorf.
Gasthof zum goldenen Ring.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, oder auch nur mit 1 Stube, ist zu vermieten.

Näheres Radebergerstraße 26.

Wäschemangel

steht wieder zur gef. Benutzung.

Richard Werner.

Morgen Sonntag Grosses Eisfest auf dem Forellenteiche

Anfang 1/2 7 Uhr. Prachtvolle Illumination.

1 Wohnung

ist zu vermieten und sofort beziehbar.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Lampenkocher.

Derfelbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc., für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol.
2 Mk. per Nachnahme.
E. Rengerl,
Fürstenwalde a. Spree

Wohnung

Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist für 160 Mark zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Ostritz.
Sonntag, den 5. Januar 1908.
Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst.
Montag, den 6. Januar 1908.
Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst.
Koll. für die Heilbrunnmission.

Kirchennachrichten.

Medingen.
Sonntag, den 5. Januar 1908.
Vorm. 11 Uhr: Predigt Gottesdienst.
Gohrdtmannsdorf.
Vorm. 1/2 9 Uhr: Predigt Gottesdienst.
Montag, den 6. Januar 1908.
Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst.
Medingen.

Vorm. 1/2 9 Uhr: Predigt Gottesdienst.
Gohrdtmannsdorf.
Vorm. 11 Uhr: Predigt Gottesdienst.
In beiden Kirchen Kollekte für die Heilbrunnmission.

Eine hochtragende

Nuckuh

ist zu verkaufen.

Großkrißla Nr. 13.

Ferkel und Läufer

verkauft

Rittergut Medingen.

Eine Knabe, rechtlicher Eltern, welcher Lust hat

Barbier und Friseur

zu lernen, findet gutes Unterkommen bei

H. Rose, Barbier und Friseur,
Ottendorf-Ostritz.

Guten Roggen

kauft zu höchsten Preisen pro Scheffel 16,60 Mark.

Hermann Dietrich,
Hofmühle Grünberg.

Die...
tag...
Begu...
Da...
B...
Pr...
Raff...
gehalt...
grau...
lehr...
Holl...
einen...
ste...
scheide...
mit...
trugen...
1908...
Kaiser...
Bayer...
Wärter...
von...
bereite...
dieser...
ledig...
die...
aber...
wech...
Das...
die...
Wäny...
sympa...
Jann...
hält...
schaf...
schon...
unbed...
ber...
Geleg...
verfich...
Verfich...
§ 20...
Geleg...
gwar...
und...
Apper...
schlid...
wert...
in un...
das...
soweit...
werde...
vom...
sich...
ber...
erlaub...
vorgu...
schon...
gleich...
dab...
wenn...
Sinn...
Geme...
ansie...
Du...
auf...
wager...
Julam...
Motor...
Wage...
im...
Feller...
sich...
Tod...
tam...
Herrn...
unern...
Knab...
mit...
einem...
größte...
schädi...
vernic...
gerhö...
zu dr...